

**Zeitschrift:** Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Bern  
**Band:** 32 (1933-1934)  
**Heft:** 1

**Vereinsnachrichten:** Jahresversammlung in Utzenstorf, Sonntag den 18. Juni 1933

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Jahresversammlung

in **Utzenstorf**, Sonntag den 18. Juni 1933.

Schon die Vorbereitungen zur Hauptversammlung in Utzenstorf hatten die Beteiligten erkennen lassen, dass wir dieses Jahr mit einem lebhaften Besuch rechnen durften, und tatsächlich fand denn auch unsere Zusammenkunft unter einer so zahlreichen Beteiligung statt, wie dies seit Jahrzehnten nicht mehr der Fall gewesen war. Verheissungsvoll stark war schon die Schar der Mitglieder, die von Bern aus die Fahrt mit der Elektrischen nach Bätterkinden antraten, und in dem in halbstündigem Spaziergang erreichten Utzenstorf warteten bereits eine Reihe von Gästen und Mitgliedern, die den Ort aus andern Richtungen erreicht hatten.

Punkt 10 $\frac{1}{4}$  Uhr eröffnete in der schmucken Kirche der **P r ä s i d e n t**, Herr Dr. H. D ü b i, die geschäftlichen Verhandlungen mit kurz gehaltenem **R é s u m é** aus seinem gedruckten **J a h r e s b e r i c h t**, in dem er auf die abgehaltenen Sitzungen und die Mitarbeit eines neuen Mitgliedes im Archivheft hinwies und namentlich der verstorbenen Mitglieder gedachte. — Für den am Erscheinen verhinderten **K a s s i e r**, Herrn A. v. M a y, referierte der Rechnungsrevisor, Herr F. G r u b e r-v. Fellenberg, über die dank der letztjährigen Gabe unseres anonymen Gönners mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 636.65 abschliessende **J a h r e s r e c h n u n g**. Sie wurde unter bester Verdankung an den Kassier genehmigt, und mit dankbarsten Gefühlen nahm die Versammlung davon Kenntnis, dass der nämliche lebenswürdige Donator bereits für das kommende Rechnungsjahr die Einnahmenseite wieder mit einem gleichen Betrag von Fr. 999.90 eröffnet hat. Ehre solchem Gemeinsinn!

Das Wort erhielt hierauf Herr Fürsprecher **E r w i n S c h ä r** aus Burgdorf zu seinem Vortrag über „**R e c h t s v e r h ä l t n i s s e a n d e r E m m e**“. Der Referent behandelte hauptsächlich die Schwellen- und Dammpflichtsverhältnisse an diesem bekanntermassen so oft mit Ueberschwemmungen aufgetretenen Gewässer und erwies sich als sachkundiger Führer durch die in der Literatur noch wenig bearbeitete Materie. Die amtlichen Aufzeichnungen über

diese Fragen reichen bloss in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts zurück. Die vorangegangene, ohne behördliche Genehmigung erfolgte Besitznahme von Schachenland durch unbemittelte „Schachenlüt“, hatte eine planlose Anschwellung des Flusses zur Folge. Eine Regelung erfolgte daher 1569, indem auf einem Bereinigungs-tag Abgeordnete des Rats von Bern und Ausgeschossene der Gemeinden festlegten, dass längs der Emme, Ilfis und anderer Bäche reich und arm, Schachenleute und Hofbauern, d. h. die Besitzer von Grund und Boden hinter dem an den Fluss anstossenden Lande, verpflichtet seien, „wenn Wassernot invalt, helfen ze weren und ze schwellen... nach ihrem Vermögen“. Die Fortdauer der Ueberschwemmungen, deren Ursachen man in gewinnsüchtigem Holzschlag, Einengung des Flusses und auch in Schwellenschädigungen durch zu schwere Flosse sah, rief entsprechenden Geboten und Verboten der Regierung, die aber bei den komplizierten Nutzungs- und Grundeigentumsverhältnissen noch kein gehöriges Schwellen erwirkten. Die Entwicklung der Dinge führte schliesslich zur Abtretung aller noch übrigen Reisgründe, Schächen und Allmenden an Güterbesitzer gegen Uebernahme der Schwellenpflicht und Oberaufsicht des Staates. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts war das meiste Schachenland mit dieser Belastung an die Gemeinden übergegangen, die zwar ihrerseits wieder Teile an Private, ebenfalls unter Ueberbindung der Schwellen- und Dammpflichten, veräusserten, woraus sich verwickelte Verhältnisse ergaben. Die Schwellenordnung für das Amt Trachselwald vom 1. Februar 1766—1768 auch auf Burgdorf und Landshut ausgedehnt — zeitigte gute Wirkungen, wurde aber auch noch nicht allen Verhältnissen gerecht. — Einer eingehenden Rezension unterzog dann der Vortragende die Wasserbaupolizeigesetze von 1834 und 1857, welches letzteres noch in Kraft steht; es hat überhaupt alles Land, welches möglicherweise Wasserschaden erleiden kann, in den Bereich der Schwellenpflicht gezogen und Schwellenbezirke mit Schwellenreglementen und den Schwellenkataster eingeführt. In seinen Ausführungen gab der Referent auch Anregungen für weitere Augestaltung der gesetzlichen Vorschriften.

Dem auch hier bestens zu verdankenden Referat folgte das Traktandum **V o r s t a n d s e r g ä n z u n g**. Unser erkrankter Vizepräsident, Herr alt Bundesarchivar Prof. Dr. H. Türlér, hat seine

Demission eingereicht. Die Versammlung beschloss, ihm ein Dankschreiben für seine jahrzehntelange, wertvolle Mitarbeit zukommen zu lassen, und übertrug das Amt dem bisherigen Vorstandsmitglied Herrn Prof. Dr. Richard F e l l e r. Neu wurde hierauf Herr Christian R u b i, Lehrer in Bern, in den Vorstand gewählt; er wird gemäss dem vom Vorstande gebilligten Wunsche des Unterzeichneten als II. Sekretär einen Teil der Sekretariatsarbeiten übernehmen.

Es folgten die M i t g l i e d e r a u f n a h m e n. Neu wurden in den Verein aufgenommen die Herren Walter K u h n, Direktor der städtischen Gas- und Wasserversorgung; Dr. iur. Walter V i n a s s a, Fürsprecher, beide in Bern; Werner B o s s, Sekundarlehrer in Burgdorf; Notar Hans B ü r g i in Kirchberg; Dr. med. Otto H e i n i g e r, Arzt in Utzenstorf; Felix K e h r l i, Confiseur in Utzenstorf; Fürsprecher Erwin S c h ä r in Burgdorf; Hochw. Pfarrer L. U n t e r n ä h r e r, Vizedekan in Burgdorf.

Herr Pfarrer Fr. K ö n i g gab hierauf einen kurzen g e s c h i c h t l i c h e n U e b e r b l i c k über die K i r c h e, die, als Nachfolgerin eines zu vermutenden frühern Holzbaues, aus dem Jahre 1457 stammen dürfte und 1729 einen Umbau durch Werkmeister Nikl. Schiltknecht erlebte. Infolge der Turmerhöhung von 1925 und der Renovation von 1932 zeigt sie jetzt ein äusserst gefälliges Aussehen, das durch eine Reihe farbiger Scheiben, darunter solchen aus vorreformatorischer Zeit, noch gehoben wird.

Am trefflichen B a n k e t t im währschaften Gasthof zum Bären beteiligten sich 101 Ehrengäste, Versammlungsteilnehmer aus Utzenstorf und anderen Orten und Mitglieder. In schlichten Worten hiess Herr Gemeinderatspräsident Emil B e c k die Anwesenden willkommen, und der Männerchor von Utzenstorf erfreute sie mit einem wohl vorgetragenen Programm von Liedern. Als Abgeordnete von Behörden und Vereinen waren anwesend aus U t z e n s t o r f: Gemeinderatspräsident Emil B e c k; Alb. v. A r x, Präsident, und Hans G y g l i, Sekretär der Burgergemeinde; Pfarrer Fr. K ö n i g; aus B ä t t e r k i n d e n: Hans G r u b e r-Roth und Hans F i s c h e r (für den Einwohnergemeinderat); aus B a s e l (Historische und Antiquarische Gesellschaft): Dr. Carl R o t h und W. S. W a c k e r n a g e l; aus S o l o t h u r n (Historischer Verein): Dr. St. P i n ö s c h, Sekretär, und Pfarrer G. A p p e n z e l l e r; aus P r u n t r u t (Société jurassienne d'Emulation): Zentralpräsident

Prof. G. A m w e g ; aus N e u e n b u r g (Société d'histoire et d'archéologie): Archivar Léon M o n t a n d o n ; aus L a u s a n n e (für die Société vaudoise d'histoire et d'archéologie und die Société d'histoire de la Suisse romande): Staatsarchivar Maxime R e y - m o n d ; aus F r e i b u r g (für die Société d'histoire): Prof. Dr. O. V a s e l l a und Dr. J. L u s s e r ; (für den deutschen geschichtsforschenden Verein): Prof. J. L o m b r i s e r , Präsident, und Prof. Dr. H a u p t m a n n ; aus B e r n (Bernische Kunstgesellschaft): Dr. iur. W. V i n a s s a , Präsident, und Dr. med. E. P f l ü g e r . Entschuldigt hatten sich die Ehrenmitglieder Prof. Dr. A. S t e r n in Zürich, der unserer Tagung brieflich einen guten Erfolg gewünscht hatte, und Oberrichter Dr. W. M e r z in Aarau, sowie eine Anzahl Mitglieder; nicht vertreten war dieses Jahr der S. I. A., Sektion Bern.

In seiner von hohem Geiste getragenen Tischrede streifte der P r ä s i d e n t sowohl die älteste Geschichte Utzenstorf's wie die Epoche, da dem letzten der Kiburger, die auch Landshut besessen hatten, in Utzenstorf der Richterstuhl gepfändet wurde, eine für dieses einst mächtige Geschlecht hereingebrochene Zeit der Krise, und zog einen Vergleich mit der heutigen Krise, bedeutsam betonend, dass es in Dingen der Wissenschaft und wo Treu' und Glauben in Frage stehen, kein Transfermoratorium gibt. Dem Historiker erwächst die Pflicht, die Lehren der Geschichte darzulegen, die warnen vor übersteigertem Nationalismus, aber auch fadenscheinigem Internationalismus. Starker Beifall lohnte den Redner. — Namens des Ausschusses für das Heimatbuch des Amtes Burgdorf verdankte dessen Präsident, Sekundarlehrer Werner B o s s , die Einladung zur Versammlung und legte mit einigen Ausführungen den erschienenen I. Band dieser reichhaltigen Publikation vor. Pfarrer G. A p p e n z e l l e r aus Solothurn, namens der vertretenen deutschsprachigen Vereine das Wort ergreifend, liess persönliche Erinnerungen an die Emme und ihre Ueberschwemmungen aufleben und beleuchtete das freundnachbarliche Verhältnis von Utzenstorf und Bätterkinden. Für die vertretenen welschen Vereine sprach Archivar Léon M o n t a n d o n aus Neuenburg, der auf die Notwendigkeit hinwies, dass die Historiker aus den zwei vertretenen Sprachgebieten gegenseitig ihre Arbeiten in vermehrtem Masse kennen lernen.

Inzwischen hatte sich das zweifelhafte Wetter zum Bessern gewendet, und in zwanglosen Gruppen ging's gegen Schloss Landshut, dessen Besitzer, Herr K. G. R. Rütimeyer, in lebenswürdiger Weise den von ihm so wohl betreuten Sitz zur Besichtigung öffnete, der von 1514—1798 den Sitz der gleichnamigen Landvogtei gebildet hatte. Die Anlage vermittelt noch heute das getreue Bild eines Weierschlusses. In lebhaftem Kontrast dazu steht unweit davon die nachher aufgesuchte Landshuter Mühle, wo an Stelle der 1918 niedergebrannten ältern Mühle unter der Hand des Eigentümers, unseres Mitgliedes Emil Beck, ein eindrucksvoll modernes Mühlwerk mit allen Errungenschaften der neuzeitlichen Technik und einem hohen Silo erstanden ist. Der prächtige Blick von letzterem ins Land lohnt die übrigens mühelose Hinauffahrt im Aufzug, die auch unser präsidentialer Senior noch wagte.

Bei einem Schoppen im alten Wirtshaus bei der Mühle ging in anregendem Gedankenaustausch die Tagung zu Ende, und es bleibt nur noch die angenehme Pflicht übrig, allen zu danken, die zum guten Gelingen der Versammlung beigetragen haben, besonders den Herren Gemeinderatspräsident E. Beck, Herrn Schlossbesitzer K. R. G. Rütimeyer und dem Männerchor von Utzenstorf; aber auch unserm freundlichen Mitglied und Verfasser der trefflichen Broschüre über die Mühle zu Landshut, Herrn Notar Fritz Bühlmann; warum? „Als ich weiß“, würde der Stadtschreiber von Bern etwa zur Zeit, da Landshut an den Staat Bern überging, ins Protokoll geschrieben haben.

Der Sekretär: E. Meyer.